

# **Unser Konzept**

## **Vorwort**

„Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern.“

Dieser kleine Satz, der soviel Wahrheit in sich trägt, zeigt klar, wie wichtig es ist, sich mit den Inhalten unserer Arbeit in der Tagesstätte auseinander zu setzen.

Was wir bewegen bewegt sich weiter und damit die Richtung stimmt, hilft die Orientierung an unserem Konzept, das zwar fest steht, trotzdem in seinen einzelnen Bausteinen so beweglich wie wir bleiben soll.

## **Entwicklung / Geschichte der Einrichtung**

Schon 1859 gab es in Winkel eine von den „Armen Dienstmägden Jesu Christi“ geführte Kleinkinder-Bewahrschule. Die Schwestern erhielten jährlich 300 Mark Besoldung, jedes Kind zahlte wöchentlich 10 Pfennig. Das Defizit legte der Frauenverein zu. Bis 1896 stieg die Kinderzahl auf über 100.

Durch staatliche Bestimmungen und Verbote musste der Kindergarten 1938 geschlossen werden.

1945 folgte die Neueröffnung durch Schwester Theofreda mit 112 Kindern, die Zahl stieg in den nächsten Jahren auf bis zu 155.

Am 16. April 1961 wurde das neue (heutige) Kindertagesstätten-Gebäude feierlich eingeweiht, die Finanzierung übernahm die Kirchengemeinde (St. Walburga, Winkel), die Führung liegt seither bei weltlichen Kräften.

## Kath./caritative Grundlagen

**„Nicht alles ist machbar und das Machbare ist nicht alles“**

### **Die Kindertageseinrichtung im Leben der Pfarrgemeinde**

Kindertageseinrichtungen in katholischer Trägerschaft sind in der Regel Teil einer Pfarrgemeinde und fester Bestandteil des kirchlichen Lebens. Sie haben damit Teil am kirchlichen Auftrag, wie er in der Pfarrgemeinde gelebt wird, und dürfen zugleich auf alle Hilfestellungen bauen, die die Pfarrgemeinde geben kann.

Gemäß dem Auftrag Jesu Christi steht für die Kirche im Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit der ganze Mensch von der Geburt bis zum Tod – ja schon vor der Geburt und über den Tod hinaus. In der katholischen Kindertageseinrichtung gilt ihre Sorge dem Kind und seiner Familie. Es soll Geborgenheit erfahren und so seinen Platz in der Welt finden können.

Es soll sich entwickeln können und zu einer selbstständigen und selbstbewussten Persönlichkeit heranwachsen, die sich eingebunden weiß in die sozialen Beziehungen mit den Mitmenschen und der Umwelt. Dies geschieht auf der Grundlage des christlichen Welt- und Menschenbildes. Als Christen wissen wir, dass nicht alles machbar ist, und (das ist genau so wichtig) dass das Machbare nicht alles ist.

Aus dem Glauben, dass die Welt und jeder Mensch seinen Ursprung im Schöpfergott hat, erwächst die Erfurcht vor dem Leben, das Wissen um die unantastbare Würde jedes einzelnen Menschen und die Achtung vor der Natur und der gesamten Umwelt.

Das Vorbild und das Erlösungswirken Jesu Christi – das Kreuz in unseren Einrichtungen erinnert daran – wird zur Grundlage für das menschliche Miteinander, das zugleich auch von der Nächstenliebe, der Bereitschaft zur Versöhnung und einem Klima der Barmherzigkeit geprägt ist. In Gottesdiensten und Festen im Laufe eines (Kirchen-)Jahres wird dies erfahren und miteinander gefeiert.

An all diesen Wertvorstellungen und Überzeugungen der Pfarrgemeinde hat die Kindertageseinrichtung Anteil: Sie werden in der Einrichtung gelebt, an Kinder und Eltern weitergegeben und somit zum wesentlichen Bestandteil der Subjektwerdung des Kindes. Diese Aufgaben nimmt die Kindertageseinrichtung in erster Linie durch qualifizierte und ständig auf Erhalt und Vertiefung ihrer Qualifikation bedachte Erzieherinnen und Erzieher wahr.

Die Pfarrgemeinde erfüllt die Aufgabe, die sich ihr durch die katholische Kindertageseinrichtung stellt, durch haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie weiß sich als ganze verantwortlich für die Kindertageseinrichtung und die Kinder. In der seelsorglichen Aufgabe wirken außer dem Pfarrer und anderen Seelsorgern und Seelsorgerinnen auch ehrenamtliche Kräfte und die Gruppierungen der Pfarrgemeinde mit. Die Seelsorger und Seelsorgerinnen stehen zur Verfügung für kindgerechte Gottesdienste in der Kindertageseinrichtung und der Kirche.

Eine besondere Rolle kommt dem Pfarrgemeinderat zu. Er hat regelmäßig die Kindertageseinrichtung auf seiner Tagesordnung (mindestens 1 Mal im Jahr) und ist in seinen Sitzungen immer offen für aktuelle Fragen oder Angelegenheiten. Ein Mitglied wird als Beauftragte oder Beauftragter für Kindertageseinrichtungen benannt.

Dabei wird die Zusammenarbeit mehrerer Pfarrgemeinden (und ihrer Gremien) an Bedeutung zunehmen, eventuell wird es auch geeignete Zusammenschlüsse oder Gesamtverbände als Träger geben.

In allen erzieherischen Fragen weiß sich die Kindertageseinrichtung als Teil der Pfarrgemeinde, der auf ihre Mitarbeiter und Räumlichkeiten zurückgreifen kann, an ihren Festen teilnimmt und in ihr zu Hause ist. Zugleich erwartet die Pfarrgemeinde mit Recht, dass die Leitung und das Team der Erzieherinnen und Erzieher die Pfarrgemeinde im Blick hat und ihre Termine auch im eigenen Kalender führt.

Die Vermittlung christlicher Inhalte und Haltungen (*Martyria* als kirchliche Grundaufgabe) erfolgt auf gelebte Weise zugleich in der Wahrnehmung ihrer Sorge für die Kinder und ihre Familien (*Diakonia*) und in den gottesdienstlichen Feiern (*Liturgia*), die das Jahr beispielsweise im Erntedank oder den großen religiös

geprägten Zeiten wie Advent und Weihnachten oder Ostern begleiten. Dadurch lernen die Kinder das Beispiel Jesu kennen, sie begegnen biblischen Geschichten und Personen, und sie lernen den Umgang mit Grunderfahrungen wie Krankheit und Tod und den christlichen Riten und Gebräuchen, die diese begleiten.

(Ausführungen unter „Religionspädagogik“)

Die Einrichtung und die Pfarrgemeinde wollen die Eltern in ihrer ursprünglich bei ihnen liegenden Erziehungsaufgabe unterstützen. Sie beabsichtigen nicht, sie davon zu entpflichten. Weil sie die Menschen in ihrer Entwicklung ein Leben lang begleiten, können die Pfarrgemeinden auch neue Ansätze, zum Beispiel eine die Generationen übergreifende Sorge, erproben und versuchen, der immer differenzierter werdenden Gesellschaft und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden.

Die Pfarrgemeinde kümmert sich um die Kinder nicht nur im Rahmen der Kindertageseinrichtung. Außerhalb der Kindertageseinrichtung setzt sie in ihren Gottesdiensten und Veranstaltungen ihre Begleitung der Kinder fort. Schon im Vorfeld gibt sie Raum für Mutter-Kind-Kreise. Im Anschluss an die Zeit in der Kindertageseinrichtung, deren Abschluss in einem Gottesdienst in der Kirche mit dem Wunsch um Gottes Segen verbunden wird, begleitet sie die Kinder in Kindergruppen, im Religionsunterricht, in der Erstkommunionvorbereitung usw. Dies alles kann in enger Zusammenarbeit mit der Kindertageseinrichtung geschehen und schließt auch das Miteinander der Generationen (Familienkreise, Kontakt zu Seniorengruppen) ein.

Aus den Grundeinstellungen zum Menschen ergibt sich, dass die katholische Kindertageseinrichtung, gerade weil sie katholisch ist, für alle Kinder und Familien offen ist: gleich welcher Nationalität, Konfession oder Religion, für Kinder mit oder ohne Behinderung in gleicher Weise. Allen will sie – und dies gilt gerade für die unterschiedlichen sozialen Verhältnisse – die gleichen Möglichkeiten zur Entwicklung des Kindes geben. Wenn erforderlich, muss sie auch den Mut aufbringen, benachteiligten Kindern bevorzugt einen Platz einzuräumen.

Dass die Kindertageseinrichtung katholisch ist, ist eine Anforderung, die die Pfarrgemeinde und die Einrichtung zunächst an sich selber stellen, an ihr Konzept, ihre Leitung und ihr Team. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bemühen sich um ständige Weiterbildung in fachlichen Belangen, ebenso aber auch spirituell und in ihrer Persönlichkeit.

Von den Familien wird erwartet, dass sie diese Ausrichtung respektieren und im Rahmen ihrer Möglichkeiten auch an der Verwirklichung mitarbeiten. Dies gilt auch für praktische Mithilfe in größeren Projekten, die zugleich das Miteinander stärken. Dabei ist auf menschlichen Umgang (beispielsweise die Förderung der Verständigung zwischen sich vorher fremden Gruppen) sowie auf den Respekt vor der Schöpfung und die Schonung ihrer Ressourcen (beispielsweise in der Verwendung von Materialien beim Bau, im Umgang mit Nahrungsmitteln usw.) zu achten.

Der Verwaltungsrat vertritt die Kirchengemeinde als Träger und stellt alles sicher, was für die Erreichung der Ziele der Kindertageseinrichtung erforderlich ist: Bereitstellung und Instandhaltung der Gebäude, eine qualifizierte Leitung und ebenso engagierte Erzieherinnen und Erzieher, die Beachtung aller rechtlichen Regelungen und Ansprüche der Familien. Er tut dies im Zusammenwirken mit den öffentlichen (in der Regel kommunalen) Stellen, mit denen er konstruktiv und kritisch zusammenarbeitet. Der Träger weiß sich eingebunden in das System der sozialstaatlichen Sorge für die Familien und bringt zusätzlich eigene Akzente ein.

Die Gewährleistung der materiellen Voraussetzungen ist vertraglich mit den öffentlichen Stellen geregelt und bezieht auch die Eltern (die nötigenfalls staatliche Unterstützung erfahren) durch den Elternbeitrag in die Finanzierung ein. Die Katholische Kirche stellt durch geeignete Verbände und deren Fachstellen die Qualität der Einrichtung in allen Belangen sicher.

*Rüdesheim, 17.12.2004 - Pfr. Dr. Thomas Löhr, Bezirksdekan Rheingau  
Bad Schwalbach, 17.12.2004 - Pfr. Andreas Klee, Bezirksdekan Untertaunus  
Wiesbaden, 17.12.2004 - Pfr. Ernst Ewald Roth, Stadtdekan Wiesbaden*

## **Pädagogische Grundlagen**

Kinder besitzen erstaunliche Kräfte, sich zu entwickeln.

Aber sie brauchen Verbündete, die sie schützen. Verbündete, die sie auf ihrem Weg begleiten, Kind zu sein.

Die Tagesstätte unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, um dem Kind die besten Entwicklungs- und Bildungschancen zu geben.

Hierbei steht der Erwerb sozialer Kompetenzen stets im Vordergrund.

Wir wollen Kinder befähigen

- sich und ihre Gefühle wahr zu nehmen
- Vertrauen erfahren und erleben zu können
- mit anderen zu kommunizieren
- Freunde zu finden
- Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln
- die Verantwortung für sich und andere zu übernehmen
- vorgegebene und von der Gruppe vereinbarte Regeln anzuerkennen
- Kompromisse zu akzeptieren
- Andere zu respektieren
- immer mehr Dinge selbständig zu tun

Der Wissenserwerb im Vorschulalter basiert auf spielerischen, schöpferischen und mit allen Sinnen erlebten Erfahrungen.

Ganzheitliches Lernen bedeutet für uns:

Angebote auf allen Ebenen (körperlich – seelisch – geistig) unter Berücksichtigung der individuellen Vorerfahrungen, der Bedürfnisse und der Interessen der Kinder.

### **Spiel als Lernzeit**

Kinder sind von Natur aus neugierig und spielen gern.

Aus diesen beiden Antrieben ergibt sich ein Lernvermögen, das uns Erwachsene oft staunen lässt, zum einen über die Beharrlichkeit und Ausdauer, zum anderen über den Umfang der kindlichen Lernkapazität.

Für uns in der Tagesstätte ist es wichtig Bedingungen zu schaffen, in der sich Neugierde, Kreativität, Forscherdrang und die Selbständigkeit der Kinder möglichst gut entfalten können.

Lernen muss also gar nicht „veranstaltet“ werden, sondern ergibt sich zwangsläufig aus dem, was gerade abläuft.

Im Spiel übt das Kind:

- positive und negative Erlebnisse zu bewältigen
- Interessen und Wissen zu erweitern
- Geduld, Ausdauer und Konzentration zu stärken
- Toleranzbereit zu sein
- sich sprachlich auszudrücken
- zu tauschen und zu teilen
- Anderen zu helfen und Freunde zu gewinnen
- fein- und grobmotorische Entwicklungen zu erleben
- eigene Begabungen zu entdecken und zu fördern

### **Arten des Spiels**

- **Freispiel**

Während der Freispielzeit, die in unserer Einrichtung höchsten Vorrang hat, kann das Kind selbständig zwischen den vielfältigen Spiel- und Beschäftigungsangeboten der Gruppe wählen, z.B. Bauen, Malen, Basteln, Kneten, puzzeln, erzählen, Bücher betrachten, spielen in der Puppen- oder Kuschelecke, mit Tischspielen usw.

Die Kinder können sich ihre Spielkameraden selber aussuchen und in kleinen oder größeren Gruppen oder auch alleine spielen.

Für die Erzieher gibt es während dem Freispiel die Möglichkeit, sich dem einzelnen Kind individuell zu widmen.

Zusätzlich finden zeitgleich projektbezogene Angebote statt, an denen die Kinder teilnehmen können.

So ist einerseits gewährleistet, dass das Kind seinen Interessen nachgehen kann, gleichzeitig aber auch durch weiterführende Impulse neue Interessen geweckt werden.

- **Angeleitetes Spiel**

Außer dem freien Spiel gibt es sogenannte gelenkte Angebote für die ganze Gruppe oder eine Kleingruppe wie Gespräche, Lieder, Erzählungen, Turnen, Betrachten von Bilderbüchern und Spiele im Stuhlkreis.

Die Beschäftigungen werden von der Erzieherin nicht wahllos angeboten, sondern geplant und auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

Dies kann auch gruppenübergreifend stattfinden.

Der räumliche Aktivitätsbereich der Kinder wird durch unser großzügiges Außengelände erweitert, welches gemeinsam mit Eltern, gemessen an den Bedürfnissen der Kinder, naturnah gestaltet wurde.

Auch hier wird Verantwortung geschult und vielfältiges Lernen garantiert.

„Draußen sein“ wünscht und erlaubt:

- Tatendrang
- Bewegungslust
- Phantasie
- Gedankenlosigkeit
- Wildheit
- Forschungsdrang
- Experimentierfreude
- Mutproben
- Fröhlichkeit /Lebendfreude
- Freiheit/Zeitlosigkeit
- Spontaneität

### **Gruppenleben**

Das Kind erfährt mit seinem Eintritt in die Einrichtung eine neue Zugehörigkeit zu einer Gruppe.

Diese Veränderung bedeutet für das Kind eine einschneidende Umstellung in seinem Sozialverhalten.

Ziel des Gruppenlebens ist die Beziehungsfähigkeit und positive Grundlage

- zu sich
- zu anderen
- zur Umwelt.

### **Tagesstruktur**

In der Regel sieht ein Tagesablauf bei uns folgendermaßen aus:

7:15 – 8:00	Zwei Gruppenräume sind zur Frühdienstzeit geöffnet
8:00	Jede Gruppe ist besetzt
8:00 – 10:00	Freispielzeit
10:00 – 10:30	Gemeinsames Frühstück
10:30 – 10:45	Die Zähne werden geputzt
10:45 – 11:15	Wir gehen nach draußen
11:15 – 11.45	Geleitetes Angebot
12:00 :	Die Abholzeit für die Regelgruppenkinder beginnt, nach Möglichkeit gehen wir wieder nach draußen
12:15	Mittagessen für die Tageskinder im Josefshaus
12:45	Ende des Vormittags für die Regelgruppe
14:00	Abholzeit für die 14-Uhr-Kinder
13:30 – 16:00	Betreuungszeit für die Regelgruppenkinder
17:00	Abholzeit für die 17-Uhr-Kinder

Die Nachmittagsbetreuung findet wechselnd in verschiedenen Gruppenräumen bei unterschiedlichen Erzieherinnen statt. Hier haben die Kinder Gelegenheit, im freien Spiel einen intensiveren Kontakt auch zu den Kindern der anderen Gruppen aufzubauen.

Der Ablauf des Tages wird zusätzlich durch die besonderen Angebote im Rahmen der Wochenstruktur geprägt.

Im täglichen Wechsel stehen jeder Gruppe verschiedene Ausweichräume zur Nutzung bereit und erlauben so differenziertes Arbeiten mit Kleingruppen.

Diese Räume sind:

- Der große, helle Mehrzweckraum zum Turnen
- Der Traumraum zum Entspannen
- Das Bällchenbad, unser beliebtes Highlight
- Das Personalzimmer, für Basteleien am dortigen Kinder-Tisch
- Das Haus der Forscher im benachbarten Mehrgenerationenhaus

Weiterhin wird die Woche durch den Frühstückstag, ein besonderes Programm für die Kinder im Vorschuljahr, monatliche Wortgottesdienst in der Kirche, ein Sprachförderprogramm und den Besuch von Lesepatzen ergänzt.

Bedingt durch die heutige Wohnsituation fehlt es vielen Kindern an Möglichkeiten, ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen.

Zwei zusätzliche Angebote erweitern aus diesem Grund die Bewegungsräume für unsere Kinder und finden für jede Gruppe 1xmonatlich statt:

- **Der Waldtag**

Wir fahren in Fahrgemeinschaften bis zum Wald und erleben den Vormittag in aktiver Auseinandersetzung mit der Natur.

- **Der Turnhallentag**

Wir verbringen in Kooperation mit der Turngemeinde Winkel den Vormittag in der Fritz-Allendorf-Halle und genießen die vielfältigen Erfahrungen im Umgang mit für uns außergewöhnlichen Geräten und den damit verbundenen Bewegungsangeboten.

## Elternarbeit

Wir wissen und achten, dass stets die Eltern die erste Verantwortung für ihr Kind tragen und die Erziehungspflicht ernst nehmen.

Deshalb können wir in keiner Weise die Familie ersetzen, sondern nur Hilfe und Ergänzung anbieten, durch die die positive Entwicklung des Kindes gefördert wird.

Verschiedene Formen der Elternarbeit geben die Gelegenheit, unsere Arbeit transparent zu machen, Kontakte zu stärken und gegenseitiges Vertrauen und Anerkennung zu erwerben.

In diesem Zusammenhang bieten wir:

- Gruppeninterne Elternabende zur allgemeinen Information
- Große Elternabende zu ausgewählten Themen
- Gelegenheit zu persönlichen Elterngesprächen
- Feste und Märkte für die ganze Familie
- Elternstammtische zum ungezwungenen Beisammensein
- Gruppeninterne Nachmittage für Eltern und Kinder
- Regelmäßige Info-Briefe
- Eine gut gepflegte Homepage

## **Strukturen und Rahmenbedingungen der Einrichtung**

### **Mitarbeiterinnen**

In unserer Einrichtung arbeiten 11 Erzieherinnen.

Die Leiterin und fünf weitere Kräfte mit 100% Beschäftigungsumfang, die anderen Mitarbeiterinnen belegen Teilzeitstellen in unterschiedlicher Aufteilung. Dazu die jeweils erforderlichen Erzieher als Fachkräfte für Integrationsmaßnahmen.

Außerdem bieten wir zwei Sozialassistentinnen im 2. Jahr die Gelegenheit, ihre Ausbildung bei uns zu beenden.

Jede Gruppe hat ihre eigene Gruppenleitung, Teamarbeit prägt jedoch auch hier den Charakter und die Form der Aufgabenverteilung.

Sinnvolle Tagesstättenarbeit erfordert eine intensive Planung und die bewusste Auseinandersetzung mit pädagogischen Fragen im Team:

- Rahmenpläne/Jahrespläne werden erarbeitet, diskutiert und abgesprochen
- Elternabende, Feste und Veranstaltungen werden ausgearbeitet
- Organisatorische Fragen und Terminabsprachen müssen geklärt werden
- Pädagogische Methoden werden besprochen und durchdacht

- Informationen müssen weiter gegeben und Entscheidungen gemeinsam getroffen werden
- Fortbildungen werden weiter vermittelt
- Kindbesprechungen werden durchgeführt
- Reflexion und Nachbesprechungen sind erforderlich

Wesentliche Aufgabengebiete der Leiterin sind:

- Organisation und Verwaltung
- Koordination der pädagogischen Arbeit aller Mitarbeiterinnen
- Konfliktberatung im Team
- Fachliche Beratung der Mitarbeiterinnen in ihrer Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern
- Absprachen mit dem Personal zur Umsetzung der Bestimmungen der Aufsichtspflicht
- Schaffung einer Atmosphäre, die eine konstruktive Zusammenarbeit im Team, eine kritische Auseinandersetzung mit der pädagogischen Arbeit und die Motivation der Mitarbeiter fördert
- Anleitung der Praktikanten, ggf. Delegation an die Gruppenleitung
- Information der Mitarbeiterinnen über theoretische und konzeptionelle Entwicklungen
- Weitergabe von Fachliteratur und Infomaterialien über Fortbildungsangebote
- Einführung neuer Mitarbeiterinnen
- Zusammenarbeit mit Träger, Kindergartenbeirat und anderen Gremien

### **Verpflegung**

In vielen Familien treffen sich zu den Mahlzeiten am Tisch nicht mehr alle Mitglieder, sondern nur noch ein Teil der Familie.

Das gemeinsame Frühstück soll unseren Kindern die Gelegenheit geben, in verbundener Atmosphäre das Gefühl unbedingter Zugehörigkeit kennen zu lernen. Dies bereitet den Kindern viel Freude, bringt aber auch die Auseinandersetzung mit Rücksichtnahme und festen Verhaltensregeln mit sich.

Sollte ein Kind sehr früh und hungrig in die Einrichtung kommen, darf es selbstverständlich auch schon vor der eigentlichen Zeit frühstücken, nimmt später dann aber trotzdem an der gemeinsamen Pause teil. Ebenfalls gibt es eine Ausnahme in der Gruppe der 2-Jährigen, die jederzeit die Gelegenheit haben, an einem einladend gedeckten Frühstückstisch ihren Imbiss einzunehmen.

Getränke werden von uns angeboten, zur Wahl stehen täglich zwei Sorten Tee, Milch und Wasser.

Vor allem in den wärmeren Monaten stehen innerhalb der Gruppe Getränke zur Selbstbedienung zwischendurch aus.

Das Mittagessen der Tageskinder wird im „Kinderbistro“ eingenommen. Es ist uns selbstverständlich, gesunde und frische Kost anzubieten, entsprechend der Jahreszeit und dem Geschmack der Kinder zubereitet. Genau wie beim Frühstück hat auch hier das Erleben gemeinsamen Handelns oberste Priorität. Die Freude am geselligen Beisammensein ist genau so wichtig zu nehmen wie das Bewusstsein, an einem weiteren Ritual im Tagesablauf teilzuhaben. Der Alltag in der Gruppe erfährt eine Pause, die Mischung mehrerer Gruppen erlaubt neue Kontakte und ein gemeinsamer Austausch über die Erlebnisse des Vormittages findet Raum.

### **Pflegerische Leistungen**

Die Sorge um das Wohlbefinden der Kinder ist Teil des alltäglichen Aufgabengebietes der Erzieherin in unsere Einrichtung.

Hierzu gehört im Bedarfsfall das Wechseln von Windeln, die Unterstützung und Hilfe beim Toilettengang, das Umziehen von Kindern, die eingenässt oder eingekotet haben, der Umgang mit Kindern, die sich erbrochen haben und im begründeten Ausnahmefall die Gabe von Medikamenten in Absprache mit den Eltern.

Jede Erzieherin hat umfassende Kenntnisse in Erster Hilfe für Kleinkinder und kennt ihre Rechte und Pflichten bezüglich der Vorgänge im Zusammenhang mit Unfällen.

Dazu gehört im Notfall die Sorge um ärztliche Unterstützung und/oder die Information der Eltern.

## Aufnahme

### **Kriterien**

Jedes Kind hat grundsätzlich ab dem vollendeten ersten Lebensjahr die Möglichkeit, unsere Kindertageseinrichtung zu besuchen.

Bei begrenztem Platzangebot liegt der Vorrang bei Geschwisterkindern und sozialen Härtefällen, das Entscheidungsrecht liegt im Einzelfall bei der Tagesstättenleitung.

Sofern geklärt ist, dass eine adäquate spezifische Förderung des Kindes gewährt ist, wird auch Kindern mit Behinderung oder drohender Behinderung der Besuch unserer Einrichtung im Rahmen einer Integrationsmaßnahme angeboten.

### **Verfahren**

Um ihr Kind anzumelden, füllen die Erziehungsberechtigten den erforderlichen Antrag aus, der dann von der zuständigen Mitarbeiterin der Stadt Oestrich-Winkel verwaltet wird.

Nach Ablauf der Anmeldefrist (meist im März) wird über die Platzvergabe entschieden.

Anschließend geht die Zusage an die Eltern heraus, mit der Bitte um Rückbestätigung. Auch über Absagen gibt es eine schriftliche Information.

Mit der Zusage erhalten die Familien von Kindern ab 3 die Einladung, an drei (zuvor vereinbarten) Nachmittagen in das Tagesstättenleben hinein zu schnuppern.

Rechtzeitig vor dem ersten Kita-Tag folgt ein weiteres, ausführliches Schreiben mit wichtigen Informationen rund um die Gruppe, die das Kind künftig besuchen wird.

Für die Familien von Kindern ab dem 1. Lebensjahr beginnt die Kita-Zeit nach der bestätigten Zusage zunächst einmal mit einem besonderen Elternbrief und der Einladung zu einem Elternabend. Inhalt des Schreibens und seiner Vertiefung am Elternabend ist die Bedeutung der bevorstehenden Eingewöhnungsphase, die in unserer Einrichtung angelehnt an das „Berliner Modell“ durchgeführt wird.

Diese Eingewöhnungszeit beträgt 1-2 Wochen und wird eng von den Eltern begleitet. Das Kind erfährt Verständnis, Unterstützung und Zuwendung und entscheidet selbst, wie schnell es bereit ist, die neue Bindung einzugehen. Wird am vierten Tag eine kurze Trennungsphase akzeptiert (während der die Mutter in der Einrichtung bleibt), wird es eine kurze Eingewöhnung werden, bei Ablehnung folgt der nächste Versuch erst in der folgenden Woche.

Bis dahin verbringt die Mutter gemeinsam mit dem Kind einen wachsenden Zeitraum in der Gruppe und ist stets Kooperationspartner von Kind und Erzieher.

Dieses Eingewöhnungsmodell ermöglicht dem Kind, gemäß der Aussage von Marie Curie - „Was man zu verstehen gelernt hat, fürchtet man nicht mehr“ - schonend erste Schritte in eine neue Richtung zu gehen und eine stabile Grundlage für alle folgenden Bindungen zu bilden.

### **Öffnungs- und Beratungszeiten**

#### **Unser Kindergarten ist geöffnet:**

Vormittags            7:15 – 12:45

Nachmittags        13:30 – 16:00

Kita                    7:30 – 14 / 17:00

Die Tagesstätte ist geschlossen an Rosenmontag, 2 Konzeptionstagen, am Betriebsausflug, drei Wochen innerhalb der Schulsommerferien und ca. eine Woche nach den Weihnachtsfeiertagen.

In regelmäßigen Abständen (etwa jeden 2. Monat) bieten wir Eltern an einem besonderen Sprechtag die Gelegenheit, sich mit der Erzieherin des Kindes über dessen individuellen Entwicklungsstand auszutauschen. Aber auch zwischenzeitlich sind wir gerne bereit, einen Termin für ein persönliches Gespräch zu vereinbaren.

### **Kooperation und Vernetzung**

Jede Kindertageseinrichtung ist Teil eines Gemeinwesens und hat mit einer Vielzahl von Kontaktinstanzen zu tun.

Dies sind unsere wichtigsten Partner:

### **Frühförderstelle**

Unser Ansprechpartner für Eltern und Erzieherinnen bei Entwicklungsauffälligkeiten

### **SPZ / Rheinhöhe / KNZ / KKS**

Gezielte Entwicklungseinschätzung und Beratung für Eltern und Erzieher

### **Jugendamt**

Unser Partner zur Integrationsarbeit

### **Kinderärzte / Therapeuten**

Unterstützen die interdisziplinäre Zusammenarbeit

### **Regionalgruppe**

Gemeinsame Weiterbildung und Austausch unter Kollegen verschiedener Einrichtungen

### **Integrationskreis Oestrich-Winkel**

Spezieller Austausch und ausgewählte gemeinsame Fortbildung zwischen Oe.-Winkeler Einrichtungen, die Integrationen betreuen

### **Rheingauer Schülerhilfe**

Begleitet das im Kindergarten angebotene Sprachförderprogramm

### **Altenheime**

Erweitern durch unsere Besuche ihr eigenes Angebot für die Bewohner und lassen unsere Kinder gefühlvolle Eindrücke gewinnen

### **Familientisch**

Gremium der Stadt Oestrich-Winkel, um das bestehende Angebot für Familien zu optimieren

### **Lesepaten**

Erweitern unser literarisches Angebot an die Kinder

### **Schule**

Damit die Abgabe unserer Kinder zur Übergabe wird

### **Caritas**

Bietet die umfassende Fachberatung

## **Räumlichkeiten**

Die Gruppenräume unserer Einrichtung sollen für die Kinder vor allem Erlebnisräume sein.

Sie bieten eine Vielzahl an Aktivitätsmöglichkeiten, haben hohen Aufforderungscharakter, bieten Gelegenheit zum Rückzug und stärken die Kommunikationskompetenz der Kinder.

Gruppenübergreifende Begegnung ist vielerorts möglich.

Wir haben vier großzügige, helle Gruppenräume mit direktem Zugang zum Außengelände, jeder Raum ist mit einer 2. Ebene ausgestattet und individuell eingerichtet und gestaltet.

Ergänzend bieten wir das Bällchenbad, einen großen Turnraum, dem „Haus der Forscher“ und unseren „Traumraum“. Auch ein Teil des Personalzimmers wurde zur Nutzung mit den Kindern ausgestattet.

Vervollständigt wird unsere Einrichtung durch die Küche, den Materialraum und den Waschraum der Kinder, dazu kommen 2 Toiletten für Erwachsene, ein langer Flur, eine Garage und zum langfristigen Deponieren von allem Möglichen ein Speicherraum im benachbarten Josefshaus.

## **Nachwort**

Eine qualitativ gute Betreuung in den ersten Lebensjahren ist die Grundlage für die gesamte weitere Entwicklung der Kinder.

Viele Fähigkeiten, vor allem im Sinnesbereich, die in dieser Zeit nicht gefördert werden, können ein Defizit für das ganze Leben nach sich ziehen.

Kinder, die im Kindergartenalter und auch schon vorher keine ausreichenden Anregungen zum kreativen Tätigsein bekommen haben, verfügen später hirnpfysiologisch über schlechtere Grundlagen, sie haben es schwerer, intellektuelle Fähigkeiten zu entwickeln.

Wir von der katholischen Kindertagesstätte Rabanus-Maurus sind uns der Verantwortung pädagogischer Betreuung bewusst und stolz darauf, uns dieser wachsenden Aufgabe täglich neu und gern zu stellen.